



Orchester Hochdorf

Adventskonzert

Sonntag, 11. Dezember 2022, 17.00 Uhr

Lindensaal, Eschenbach

Johann Christian Bach
Symphony Op. 3 No. 1 in D Dur
Allegro con spirito — Andante — Presto

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert in C für Oboe und Orchester
Allegro aperto — Adagio non troppo — Rondo: Allegretto

Leoš Janáček
Idyll Suite for String Orchestra
Andante — Allegro — Moderato — Allegro
Adagio — Tempo di scherzo — Moderato

Solist: Elias Zumbühl, Oboe
Leitung: Gregor Bugar

Eintritt: Fr. 25.00 / Kinder gratis

Danke für die Unterstützung



Blechtechnik AG
Kliebenschädel Schreinerei AG



Programm

Johann Christian Bach

Johann Christian Bach war der jüngste Sohn Johann Sebastian Bachs und das elfte von dreizehn Kindern aus dessen zweiter Ehe mit Anna Magdalena, geb. Wilcke. Seine ersten musikalischen Unterweisungen geschahen wohl durch seinen Vater, obwohl vermutlich auch Johann Elias Bach daran beteiligt gewesen sein könnte, der von 1738 bis 1743 im Bachschen Haushalt lebte und als Sekretär tätig war. Johann Christian war offensichtlich ein Lieblingssohn seines Vaters und erbte nach dessen Tod Ende Juli 1750 am 11. November 1750 drei Pedalclaviere im geschätzten Wert von je 50 Talern, Wäsche und 38 Taler Bargeld.

1750 ging er nach Berlin zu seinem Halbbruder Carl Philipp Emanuel Bach, der dort als Kammercembalist König Friedrichs II. tätig war. Carl Philipp Emanuel bildete seinen Bruder zu einem vorzüglichen Clavierspieler aus, der mehrfach mit Beifall in Berlin konzertierte. Starke musikalische Eindrücke empfing Johann Christian auch von den Aufführungen der Berliner Königlichen Oper, die damals unter dem Hofkapellmeister Carl Heinrich Graun ihre Glanzzeit erlebte.

Wolfgang Amadeus Mozart, Konzert in C für Oboe und Orchester

Das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314 wurde wahrscheinlich um das Jahr 1777 von Wolfgang Amadeus Mozart für den Oboisten Giuseppe Ferlendis geschrieben und 1778 vom Komponisten zu einem Konzert für Flöte und Orchester D-Dur umgearbeitet. Das Konzert wird auf der ganzen Welt viel gespielt und gehört, da es auch bei Probespielen als Standardwerk verlangt wird, zu den wichtigsten Konzerten für Oboe.

Die Orchestrierung ist leicht und transparent, wodurch der Solist hervorgehoben wird und die rhythmischen Figuren stärker zum Ausdruck kommen, besonders wenn das Orchester zum ersten Eintreten des Solisten einleitet. Der zweite Satz ist von sehr elegischem Charakter, in dem die Oboe ihren weichen, melodischen Ton sehr gut ausnutzen kann. Mozart bewegt sich bei dem zweiten Satz des Konzerts im Tone einer hochwertigen Arie der Opera-Seria-Manier. Der überschwängliche dritte Satz, das Rondo, das stellenweise an Haydn erinnert, steht im Alla-breve-Takt, mit einem springenden und zackigen Thema, das deutliche Verwandtschaft zur Arie der Blonde „Welche Wonne, welche Lust“ aus Mozarts Die Entführung aus dem Serail (KV 384) aufweist. Mozart ließ sich zur Komposition ebendieser Arie vom Vater das Material des Oboenkonzerts zuschicken. Besonders erwähnenswert ist der zentrale Teil des Satzes, in dem ein Thema, das auf einem Einwurfmotiv basiert, in einen dreistimmigen Kontrapunkt verarbeitet wird, einer von Mozarts brilliantesten Einfällen.

Leos Janacek, Idyll für Streichorchester

Leoš Janáček wurde als siebentes Kind des Dorfschullehrers Jirí Janáček (1815–1866) in Hukvaldy im damals zu Österreich gehörenden Mähren geboren. Sein Vater war zugleich Kirchenmusiker, Organist und Chorleiter. Seine Mutter Amalie, geborene Grulich, war die Tochter eines wohlhabenden Gastwirts aus dem ostböhmischen Wallfahrtsort Grulich (Králíky). Durch den frühen Tod seines Vaters wurde für den unmündigen Janáček sein Onkel Jan Janáček (1810–?), Dorfpfarrer in Blazice in der Nähe von Kroměříž, als Vormund bestellt.

Die Idylle ist nach 1877 entstanden. Entgegen dem auf ein ungeteiltes Ganzes hinweisenden Titel hat die Komposition sieben Sätze, die deutlich den starken Einfluss von Antonin Dvorak, dem Janacek auch persönlich sehr zugetan war, aufzeigt. Mit der Verwendung unregelmässiger Rhythmen geht er über das Vorbild hinaus.



Elias Zumbühl, geboren 2003 in Neuenkirch (LU), begann im Alter von neun Jahren, Oboe zu spielen. Er nahm Unterricht an der Musikschule Neuenkirch bei Fabrice Umiglia. Schon früh nahm er mit der Oboe erfolgreich an regionalen, kantonalen und nationalen Wettbewerben in den Kategorien Solo und Kammermusik teil. Unter anderem

gewann er elf Mal am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb einen ersten Preis, vier Mal davon mit Auszeichnung. Nach der Matura 2022 besucht er das PreCollege an der HSLU und wird im Herbst 2023 mit dem Musikstudium beginnen. Er besuchte zudem diverse Meisterkurse bei renommierten OboistInnen sowie die internationale Sommerakademie für Kammermusik in Mürren. Er musiziert regelmässig auch bei Projekten mit Orchester.

Gregor Bugar ist in Locarno geboren worden und erlernte dort das Geigenspiel. Er nahm Geigenunterricht in der Scuola di Musica del Conservatorio della Svizzera Italiana (CSI) und studierte Bratsche an der Hochschule Luzern-Musik. Nach dem erfolgreichen Studienabschluss setzte er seine Studien mit dem Master

of Arts in Music Performance mit Hauptfach Viola bei Isabel Charisius und dem Minor Orchesterleitung bei Clemens Heil fort. Er war als Bratschist und Stimmführer in diversen Orchestern tätig. In den letzten Jahren bildete er sich in Dirigierkursen bei Franz Schaffner, Pierangelo Gelmini, Marco Boni und anderen weiter. Neben dem Orchester Hochdorf leitet er das Orchester Kriens-Horw und realisierte mehrere Projekte mit Ars Excelsis Ensemble.



Die Geschichte des Orchesters geht bis auf den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Heute hat das **Orchester Hochdorf** seinen festen Platz im Seetaler Musikleben. Das Orchester umfasst 25 Mitglieder aus dem Seetal. Viele junge Talente, die an der Musikschule Hochdorf ausgebildet und gefördert werden, wirken später im Orchester Hochdorf mit. Cecilia Albrecht als Konzertmeisterin und Gregor Bugar als dynamischer Dirigent sind die Garanten für eine hochstehende musikalische Qualität.

